

Wol hat, muß sich sagen, daß ein Generalfreikämmerer auch nur die letzte Beförderung der heutigen Ministerien bringen kann, dagegen unter allen Umständen neue Verzichtsmöglichkeiten bringen muß. So wird also schon die rein laudliche, das Wohlgegnisse bedeutende Ermahnung von diesem Schritt absehen.

Darüber hinaus, aber werden selbst die revolutionären Elemente sich fragen, daß es wahrlich nicht lohnt, für die Freiheit und Gleichheit, die uns die Revolutionen und Republikanismen gebracht hat, irgend ein Opfer zu bringen, und daß der Ruf der Nutznießer der Revolution, jetzt die Freiheit, zu verteidigen, nicht anders befaßt, als für die Privatinteressen dieser Nutznießer sich der Staatsgewalt in den Weg zu stellen und die Staatsgewalt herauszufordern, unter Einsatz der militärischen Waffen ihren Willen durchzusetzen.

Lohnt es, für die bisherige Freiheit und Gleichheit sich die Knochen zerbrechen zu lassen und sich abendwärts dem Fluch des gesamten, durch einen Generalfreikämmerer geleiteten Erbkönigtums zu begeben? Oder kann das etwa das Interesse der heute in Arbeit stehenden sein, die jetzt zum Generalfreikämmerer aufgerufen werden sollen, daß sie ihren mühsam beworbenen Arbeitslohn verlieren und nun ihrerseits das Los der Unfreien unter der Volksherrschaft der Arbeiterklasse erleiden?

Wir glauben, den Gedanken an einen Generalfreikämmerer und überhaupt an irgendwelche größere Unruhen oder an eine Schwärzerei sei fern zu halten. Die Regierungen müßten sich ausfinden, wie sie endlich einmal wieder selbst sich im Reichsdeutschland ein lehrer mannhafte Wille und ein lautes planmäßiges Eingreifen zur Schaffung sozialer Ordnung, das entspricht viel mehr dem Wunsch des deutschen Volkes, als das auch nur die geringste Aussicht wäre, diesem Willen Widerstand zu leisten, und entspricht viel zu sehr auch dem Wohlwollen des Augenblicks, als daß es zum Verhandlungsbühnen, zu missergebnissen führen könnte, und daß es endlich so weit gekommen ist, und daß endlich jetzt das Ende der unheiligen Revolutionenzeit mit allen ihren so völlig unbedeutenden Entzerrungen da ist.

Aber hoffen wir auch, daß die neue Reichsregierung das Wohlwollen, das sie in ihren letzten Schritten bewiesen hat, auch weiterhin bewahrt, und daß sie die gewaltigen Möglichkeiten, die die Beendigung der Revolutionenperiode für uns und das deutsche Volk eröffnen, dazu nutzt, unser politisches Leben so zu gestalten, wie es die preussischen und deutschen Willen entspricht, dem Willen, der in dem preussischen Königswort zum Ausdruck kommt: *Suum cuique* — Jedem das Seine. Das neue Zeitalter der neuen Verfassung, das sich mit den großen Erwartungen eingeleitet hat, wird nur dann gerecht und nur dann auch von Dauer sein, wenn künftig strenge Gerechtigkeit, die zugleich die Erfüllung der meisten berechtigten Forderungen nach Freiheit und Gleichheit in allen ihren sozialen, wirtschaftlichen und politischen Vöhen umfasst.

Dr. H. Elze.

Berliner Prekessionen.

Die geistige Berliner Abendzeit nahm zum Teil bereits ausführlich an dem Vorgehen der Reichsregierung in Preußen Stellung. Der *deutschnationale „Kolonialzeitung“* nennt das Vorgehen einen ersten Schritt. Die Reichsregierung habe wahrhaftig lange genug abgewartet und dann unumwunden alles verkündet, daß die Berliner jetzt doppelt schwerer sei. Es sei aber selbstverständlich, daß mit der Aufhebung von zwei preussischen Ministerien auch das gesamte Staatsministeriums nicht getan sei. Die ehemalige Arbeit folge erst jetzt: An die Stelle der Parteimänner müßten wieder Parteileute treten.

Die „*Arbeitszeitung*“, das Organ des Stahlhelm, nennt das Vorgehen der Reichsregierung eine erlösende Tat und bekräftigt die Ansicht, daß die Reichsregierung die nötigen Schritte eingeleitet werden seien.

Die der Volkspartei nahestehende „*DA*“, betont, daß die Maßnahmen der Reichsregierung auf geistlichem Boden fruchten. Das deutsche Volk der Arbeit wünsche die radikale Beendigung des Bürgerkrieges. Wenn Regierung nur der Gewalt weiche, so sei auch das schon dagesungen. Als die preussischen Truppen 1848 unter Generalfeldmarschall von Wrangel wieder in Berlin einrückten, trat dem Willen der Kommandanten der Bürgerwehr entgegen, erklärte, er weiche nur der Gewalt. Wrangel erwiderte ruhig: „A, denn wichen Sie man, hier ist die Gewalt!“

Das linksdemokratische „*Kölnische Zeitung*“ spricht von einem haisersorglichen Spiel, das die Reichsregierung begonnen habe. Die Heberhebung zwischen der Begründung der Reichsregierung und den Argumenten der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen gehe bis zu Einheiten in der Formulierung. Das Blatt bekräftigt die Ansicht, daß das gescheiterte verfassungsrechtliche Experiment, das je in der Republik unternommen worden sei, notwendig war.

Die linksdemokratische „*Kölnische Zeitung*“ meint, was für eine Rolle man sich dem Munde des haisersorglichen Ministerpräsidenten selbst nehmen müssen. Es bekräftigt die Ansicht, daß man habe die Schritte auf dem Wege auszuweisen, aber ebenfalls eine Konferenz der Landtagspräsidenten beabsichtigen. Es werde niemand erwarten, daß die Personalunion zwischen Preußen und dem Reich so schnell aufgegeben werde.

Der Reichstanzler über das Vorgehen der Reichsregierung.

Reichstanzler von Papen hielt am Mittwochabend zur Begründung des Eingreifens des Reiches in Preußen eine Rede, in der er ausführte:

„Die deutsche Frauen- und deutsche Männer! Dem heutigen Tage bin ich durch den Herrn Reichspräsidenten zum Reichstanzler für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft habe ich auf Grund der mir erteilten Vollmacht den bisherigen preussischen Ministerpräsidenten Braun und den preussischen Minister des Innern, Essener, ihrer Ämter entsetzt. Die Reichsregierung hat sich nach sorgfältiger Prüfung der Lage entschlossen, diesen Schritt dem Herrn Reichspräsidenten vorzuschlagen. Sie begründet sich dabei auf:

Die notwendigen Maßnahmen

Die zur Wiederherstellung geordneter Rechtszustände im preussischen Staatsgebiet erforderlichen Maßnahmen sind mit dem Reichstanzler für Preußen, die Gründe für die getroffenen Maßnahmen schildern. Die preussische Staatsregierung ist bereits am 19. Mai freiwillig zurückgetreten und führte seitdem nur die vorübergehende Geschäftsführung der preussischen Verfassung. Der neue Landtag war auf Grund der vom alten Landtag und zwar von den Parteien der Weimarer Koalition herbeigeführten Veränderung der Geschäftsordnung nicht in der Lage, die Wahl eines Ministerpräsidenten vorzunehmen.

Die auf diesem Vorgang beruhende parlamentarische Basis des geschäftsführenden Kabinetts ist infolgedessen von der tatsächlichen Haltung der kommunistischen Partei abhängig. Nach dem Willen zum preussischen Landtag entfallen 47 v. H. der abweichenden Stimmen auf die NSDAP und DNVP, 37 v. H. auf alle übrigen Parteien, und der Rest von 16 v. H. auf die Kommunisten. So wird hier nicht im einzelnen zu Trage gestellt, welche Partei die meisten Stimmen im Reichstag erhält, sondern es werden die parlamentarischen Verhältnisse im einzelnen Parteien der kommunistischen Partei eine Schlüsselstellung eingenommen wird. Diese Vorbedingung ist für die Regierung so wichtig, daß sie nicht vorläßt, einen unmittelbaren Einfluss auf die Verhältnisse in Preußen zu nehmen. Ich möchte aber auf folgendes hinweisen:

Es ist kein Zweifel, daß

nur in Preußen

der Widerkampf von einer erschöpfenden Vernehmung blutiger Auseinandersetzungen begleitet werden ist. Die Verhältnisse der letzten Zeit haben ergeben, daß die meisten abweichenden Parteien der kommunistischen Partei auf Angriffe kommunistischer Terrororgane zurückzuführen ist. Alle einzelnen politischen Maßnahmen, der hinabende Einfluß der britischen Polizeigruppe haben die Verhältnisse nicht erleichtert. Diese Aufgabe kann nur durch planmäßige und zielbewusste Führung gegen die Urheber der Unruhen gelöst werden. Die Reichsregierung hat die Verhältnisse machen müssen, daß die Entwicklung der poli-

tischen Verhältnisse in Preußen einer Reihe von möglichen Persönlichkeiten die innere Unabhängigkeit genommen hat, alle erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Verhältnisse der SPD zu treffen. Wenn beispielsweise

hohe Funktionen des preussischen Staates

ihre Hand dazu bieten, Führern der kommunistischen Partei die Verkleinerung illegaler Terrororgane zu ermöglichen, wenn offen ein preussischer Polizeipräsident keine Verzeihungen anfordert, man müsse die Rechte der Kommunisten nicht führen — dann wird die Autorität des Staates von oben her in einer Weise untergraben, die für die Sicherheit des Reiches unerträglich ist. Die Maßnahmen der Reichsregierung richten sich nicht gegen die Selbständigkeit des Landes Preußen, sie beschränken sich bewusst darauf, die Grundlagen für die Durchführung eines ordnungsmäßigen Rechtszustandes zu schaffen. Diese Grundlage muß aber die Selbstbestimmung, der Staatsoberhaupt und völlig frei von einer nur irgendeine gearteten Verbindung zur staatsfeindlichen kommunistischen Partei sein.

Die kommunistische Partei

erhielt nach ihrem eigenen Bekenntnis und nach zahlreichen Feststellungen des höchsten deutschen Gerichts den gewalttätigen Umsturz der Verfassung. Sie arbeitet seit Jahr und Tag mit allen Mitteln an der Zerschlagung des politischen und wirtschaftlichen Lebens mit den verschiedensten Methoden, die Zerschlagung der religiösen, sittlichen und kulturellen Grundlagen unseres Volkstums, und endlich ist es die SPD, die durch ihre illegalen Terrorgruppen Gewalt und Mord in dem preussischen Raum hineinträgt. Will sich das deutsche Volk diesen Zuständen verschließen, will es außer acht lassen, daß die Tätigkeit der SPD einen gefährlichen Kampf gegen die Lebensgrundlagen von Staat, Kirche, Familie, Wirtschaft gegen die Einzelindividuen bedeutet? Das kann nicht sein! Ich möchte erklären, daß es in aller Offenheit zu erklären, daß es die sittliche Pflicht jeder Regierung ist, einen klaren Trennungsschnitt zwischen dem Lande des Staates, den Verhältnissen anderer Länder und dem was Gemeinwohl ringenden Kräften unseres Volkes zu ziehen.

Wenn man sich zu dieser, dem einfachen und natürlichen Reichsentscheidungen entsprechenden Forderung nicht entschließen mag, weil man die sittlichen Elemente der politischen Bewegung außer acht läßt, daß sich von Monat zu Monat und von Tag zu Tag die Mobilisierung des politischen Kampfes gesteigert.

Wenn man sich in möglichen politischen Streitigkeiten nicht entschließen mag, die politische und moralische Gleichsetzung von Kommunisten und Nationalsozialisten anzunehmen, ist jene unnatürliche Frontenbildung entstanden, die die staatsfeindlichen Kräfte der Kommunisten in eine Einheit bringt gegen die aufstrebende Bewegung der NSDAP einreißt. Die Reichsregierung ist frei von parteipolitischen Bindungen. Sie ist aber nicht befreit von der sittlichen Pflicht, offen die Feststellung zu treffen, daß durch eine solche gleichberechtigte Einseitigkeit

staatsfeindlicher Elemente in den politischen Kampf die Grundlagen des Staates aufs äußerste gefährdet werden.

Die Reichsregierung hat in erster Linie die Bewahrung der inneren politischen Verhältnisse beabsichtigt. Ein Teil der Ämter dieses Amtes nach reichlicher Überlegung darauf verichtet, in die Entwicklung einzugreifen, solange sie eine Sache der Parteien blieb.

Die Regierung war aber von dem Augenblick an in einem Handeln verpflichtet, wenn dem aus der Sicht nur aus parteipolitischen Gründen erfolgte Einseitigkeit der Kommunisten in eine Einseitigkeit, auf auf Maßnahmen verantwortlich für die Regierung gestellt werden, die die Autorität des Staates, der durch nicht gesichert werden im Interesse des Staates, sofort Klarheit zu schaffen.

Diese zwingende Notwendigkeit eines Handelns hat sich gegenüber der preussischen Staatsregierung ergeben. Es ist kein Zweifel, daß nur in Preußen die kommunistischen Kampfortorganisationen einen Umfang annehmen konnten, der eine förmliche Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellt.

Die Reichsregierung will durch ihre Maßnahmen eine geordnete Durchführung des Staatskampfes sicherstellen. Sie wird die freie politische Betätigung nur soweit einschränken, als es zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unbedingt erforderlich ist. Sie geht dabei von der Auffassung aus, daß die Aufhebung der Gleichgültigkeit von welcher Seite sie kommen — in ihren in ihren Schritten zurückzuführen werden müssen, daß dem Volke der Ausmaß des Staatskampfes ermöglicht wird.

Im Verlauf der von mir als Reichsminister für Preußen angeordneten Maßnahmen hat sich herausgestellt, daß die bisherige preussische Außenminister der verfassungsmäßig zu Recht erfolgten Verfügung des Herrn Reichspräsidenten nicht folgen wollte. Er hat erklärt, nur der Gewalt weichen zu wollen. Nur aus diesem Grunde hat die Reichsregierung eine Ermächtigung des Herrn Reichspräsidenten folgend, den militärischen Außenministerium für Berlin und Brandenburg erklären müssen. Der militärische Außenministerium wird selbstbewußt für so lange aufgeschoben, bis es die Verhältnisse gesicherter Verhältnisse verlangt. Ich wiederhole die Erklärung der Reichsregierung von heute vormittag: Die

Selbständigkeit des Landes Preußen

im Rahmen der Reichsverfassung wird nicht angetastet. Die Reichsregierung erwartet nicht, daß als Folge einer Beendigung des Staatskampfes der Nationalsozialisten geschaffenes Zustand eintreten wird.

Mein Wunsch, mit den übrigen preussischen Ministern zusammenzuarbeiten, ist inzwischen durch einen Brief durchkreuzt worden, in dem die Herren es absehen, mit zusammenzuarbeiten. Damit haben diese Herren selbst eine neue Sachlage geschaffen.

Die Reichsregierung wird an dem von ihr als richtig erkannten Wege unbeirrt fortfortschreiten.“

von Geburt sah sie. In politischen Streitigkeiten meint man dazu, daß es doch noch eine analoge und Gerechtigkeit gebe, denn 1933 ist ähnlich in Sachen der Zeitschrift der Presse, der Preussische, erschienen. ...“

Die Rechtsgrundlagen der Reichsregierung.

In der Reichsregierung nachstehenden Stellen trat am 25. Mai die Feststellung der Maßnahmen des Reiches in Preußen in rechtlicher Hinsicht in der verfassungsmäßigen Grund- und Gesetz durchgeführt worden seien und auch weiterhin durchgeführt würden. Sollten einzelne Beamte, die der bisherige Ministerpräsident der Reichsregierung waren, die Maßnahmen des Reiches der verfassungsmäßigen Grundlaage entbehren, so sei es Sache des Staatsgerichtshofes, dieses zu entscheiden.

Die Bestimmungen des Reichspräsidenten werden durch Anrufung des Staatsgerichtshofes jedoch nicht aufgehoben. Beamte, die sich ihrer Durchführung widersetzen, sehen sich daher selbst in Gefahr, so dem verfassungsmäßigen Amt zu verlustig zu werden. Am 25. Mai wird festgestellt, daß sich alle Maßnahmen in völliger Ruhe vollzogen haben und daß an irgendwelchen Belangen nicht der geringste Grund besteht.

Der Staatsgerichtshof soll ihnen helfen.

Die alte preussische Regierung nimmt zu den Vorgängen wie folgt einstimmig Stellung:

Die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen, dem die gesamte vollziehende Gewalt übertragen wird, unter Vorbehalt der preussischen Regierung der Reichsverfassung

1. weil kein Anlaß zu einer solchen Maßnahme vorliegt,
 2. weil die Einsetzung keine nötige Maßnahmen zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist,
 3. weil die Einsetzung vielmehr andere Zwecke verfolgt.
- Die preussische Staatsregierung wird daher sofort den Staatsgerichtshof anrufen und bis zur Entscheidung des Ersten einer einstweiligen Verfügung beantragen“

Soweit auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung unmittelbar oder mittelbar durch einen Reichskommissar in Art. 17 der Reichsverfassung eingegriffen wird, so durch Absetzung von Ministern oder Ernennung neuer Minister) oder in Artikel 63 der Reichsverfassung (wenn die Länder im Reichstag nur durch Mitglieder ihrer Regierungen vertreten werden), so wird die preussische Staatsregierung eine solche Maßnahme als ungültig und nicht vorhanden ansehen.

Bracht, der neue preussische Innenminister

Der kommunistische Innenminister Dr. Bracht, der am 25. Mai ins Amt trat, gilt zwar als der Zentrumspartei nahestehend, er hat aber seit Jahren kein Hehl daraus gemacht, daß er mit der Politik des Zentrums im Reich und in Preußen keineswegs einverstanden ist. Bracht hat seit Ende 1924 Oberbürgermeister in Eilen. Vorher hat er dem ersten Kabinett Marx als Staatssekretär angehört. Der Name Bracht taucht in letzter Zeit auch vielfach im Zusammenhang mit den Kabinettsbildungen der letzten Reichsregierungen auf. Er hat es aber abgelehnt, in das Kabinett Brining einzutreten. Bekannt ist, daß Bracht mit besonderer Schärfe Kritik an der Finanzverwaltung des Reichs, der Länder und Gemeinden übte. Er gilt als ein außerordentlich tüchtiger Verwaltungsmann, der nicht nur über eine große Sachkenntnis verfügt, sondern auch in der Lage ist, sich in unterschiedenen Nebenämtern mit unheimlicher Genauigkeit durchzusetzen.

Neben ihm genießt auch der bisherige Polizeipräsident von Eilen, Melcher, der zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt wurde, den Ruf, einer der wenigen Polizeipräsidenten alter Schule zu sein, die sich noch sich im aktiven Polizeidienst befinden.

Flugblätter der „Roten Fahne“ beschlagnahmt.

Am späten Nachmittage des Mittwoch ließ die „Rote Fahne“ in der Straßburg, Berlin ein Flugblatt verteilen, in dem zum politischen Massenstreik als Protest gegen die Maßnahmen der Reichsregierung aufgefordert wurde. Die Polizei ließ an verschiedenen Stellen die Flugblätter beschlagnahmen und die Betrefflichen verhaften. Weiteres politisches Maßnahmen in dieser Angelegenheit lassen zu erwarten.

Neues vom Tage

„Luther-Attentat in Kottwehr“

Beweisanträge der Verteidigung, die das Gericht ablehnte.

Am Prozeß gegen die Luther-Attentäter Dr. Rosen und Kerstner vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stellte zu Beginn der Mittwochsitzung die Verteidigung einen umfangreichen Beweisantrag. In dem Beweisantrag wird der Direktor der Commerce- und Privatbank, Reinhardt, als Zeugenführer beauftragt, doch nicht nur nach Ansicht der Angeklagten, sondern auch nach der Meinung einer Reihe führender Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens die Gelbpolitik Dr. Rosen und der Reichsbank den entscheidenden Grund für die deutsche Wirtschaftskrise darstelle.

In dieser Erkenntnis seien die Angeklagten an die Reichsregierung und die Reichsbank herangetragen, um ihre Pläne, die sie für die Rettung des Reiches vorzuziehen, zu veröffentlichen. Diese Pläne seien als eine Richtschnur für die Kriminalpolitik, daß jede Veröffentlichung ihrer Projekte mit einer Aburteilung durch das Schnellgericht beauftragt werden würde, seien sie in einem „übergeordneten Interesse“ veröffentlicht worden, die durch ihre Tat zu begehen suchten.

Nach ausführlicher Verlesung eines Memorandums, das Dr. Rosen vor der Tat verfaßt hat, und in dem er die Motive seiner Handlungsweise nicht einmal ausnahmsweise, kam das Gericht nach funfzehnstündiger Beratung zu dem Beschluß, die Beweisanträge der Angeklagten abzulehnen.

Der Vorsitzende betonte ferner, daß nach Meinung des Gerichts die Ideen der Angeklagten nicht der Ansicht halloher Phantasien seien, sondern das Ergebnis einer wissenschaftlichen, sorgfältigen Arbeit seien, die von einer großen Anzahl namhafter Wirtschaftspolitiker gebilligt wird.

Blädoyers in Dewahheimprozeß.

Im Dewahheimprozeß wurden am Mittwoch die Blädoyers der Verteidigung fortgeholt, und zwar ferner als Erster Rechtsanwalt Herold für den Angeklagten Wilhelm Joppel. Er betonte zunächst, daß es sich bei der Gründung von Bauparlamenten zu jener Zeit noch um ein ziemlich unbekanntes Gebiet gehandelt habe, und daß man erst im Laufe der Zeit die notwendigen Erfahrungen sammeln konnte. Er habe sich auch erkärt, daß man bei diesen ersten Versuchen Scheitern habe zahlen müssen. Auf jeden Fall seien die Leiter des Unternehmens, insbesondere Joppel, von dem besten Willen befeuert gewesen, das zu schaffen, was es zu schaffen war, bis es aus verkehrlichen Gründen gehandelt hätten. Dabei solle nicht bedacht werden, daß man, um den Zusammenbruch anzuhalten, zu Mitteln gegriffen hätte, die besser unterblieben wären. Das Verbrechen für Joppel sei eine Verbindung mit der Auslandsbank des C. A. und dadurch mit dem Angeklagten Clausen.

Ein Kiezenmeteor bei Heidelberg.

Am Mittwoch früh gegen 4 Uhr stieg über der Pfalz ein Meteor nieder, das mit westlich flierendem, kommetarischem Charakter über dem Tal von Eberthoben explodierte und unter der Bevölkerung große Aufregung hervorrief. Nach den Feststellungen der Wetterwarte von Meisstadt an der Naardt wurde der Meteor als eine feurige Kugel mit langsamem Schweiß erkannt. Die Explosion wurde in südlichen Osten der Pfalz und im nördlichen Baden beobachtet. In Stralbach im Wäldchen in Baden wurde ein deutliches Schwanzen der Säule wahrgenommen. Ein Viehhändler, der sich unterwegs nach Meisstadt befand, sah es von der Höhe der Pfalz aus ankommen. Bis jetzt wurden von dem Meteor keinerlei Spuren entdeckt. Er dürfte durch die Explosion vollkommen zerstört sein. Auch die Einwohner von Heidelberg wurden durch den Knall des niedergerangenen Meteors aus dem Schlafe geschreckt.

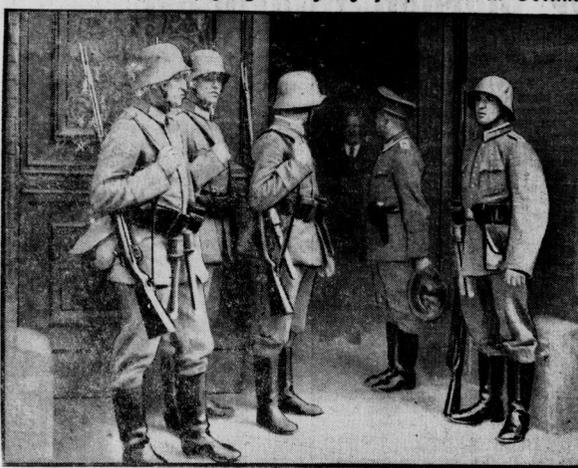
Wirtschaftsstrife und Kinofars.

Auch die berühmtesten Kinofars bleiben von der Wirtschaftsstrife nicht verschont. Die bekannte Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer hat jetzt beschlossen, die Wagen jener Künstler, die mehr als 1500 Dollar in der Woche verdienen, um 35 Prozent zu kürzen. Doch stellen auch die reduzierten Gehälter noch ein ganz hübsches Einkommen dar, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht: John und Janet Warner verdienen jetzt statt ihrer bisherigen 2500 Dollar wöchentlich nur mehr 1625 Dollar erhalten. Joan Crawford, die Gattin von Douglas Fairbanks jun., erhält jetzt 2000 Dollar nur mehr 1500 Dollar und Marie Dressler hat 6000 Dollar bloß 3000, während Norma Targow sich nur mit 3250 Dollar begnügen muß, mit der neuvermählten 5000. Auch für Zoltie Grogan wird diese Maßnahme gemacht, und von 2000 Dollar wöchentlich wird sich Gehalt auf 1300 Dollar reduziert.

Senny-Porten-Filmgesellschaft in Konturs.

Wie die Wälder melden, ist über die Senny-Porten-Filmproduktion G. m. b. H. in Berlin der Konturs eröffnet worden. Die Gesellschaft wird von 200000 Aktien zu je 100 Mark, die Dr. W. Ritter in Hannover, ein Bruder des gegenwärtigen Reichspräsidenten, emittiert.

Die militärische Befehung des Polizeipräsidiums in Berlin.



Reichswehrsoldaten bewachen den Eingang des Polizeipräsidiums während der Verhaftung des Polizeipräsidenten Grafenack, des Polizeivizepräsidenten Weis und des Kommandeurs der Schutzpolizei, Polizeioberst Heilmannsborg.

Die schöne Susi handelt mit Kofain.

Kaufsgift durch die Bar.

Von dem Beamten der Kaufsgiftstelle des Berliner Polizeipräsidiums wurde ein Kofainhandel aufgedeckt, der allem Anschein nach noch weitere Streife ziehen wird. Auf dem Divoer Platz wurde der 39 Jahre alte Ruffe Leih Robbin aus Wilmersdorf, der der Verkauf gewisser Kreise von Berlin W für Kaufsgift war. In die Festnahme schloß sich die der Verdachte Hanna Puhls an, die unter dem Namen „Schöne Susi“ bekannt ist.

Zeit geraumer Zeit schon war dem Beamten wieder ein neuer Kaufsgifthandel aufgefallen, ohne daß man die Hintergründe aufhellen konnte. Erst durch langwierige Beobachtungen kam man der Sache auf die Spur, die zur Festnahme der beiden Personen führte. Es stellte sich dabei heraus, daß hier ein gefährlicher Geheimhandel mit Kofain betrieben wurde.

Der Ruffe Robbin wohnte in einer Pension in der Stadtzentrale. Er hatte sich dort ein Geheimtelefon anlegen lassen. Seine Beschäftigung war es, in den Abenden

ermittelt hatten, schritten sie zur Verhaftung. Robbin hatte gerade wieder spät abends die Bar verlassen und wollte auf dem Umweg über den Divoer Platz seine Wohnung erreichen. Einige Beamte folgten ihm und nahmen ihn fest. Der Ruffe bestritt alles. Es wurde auch nichts bei ihm gefunden. In seiner Wohnung fand man bei einer Durchsichtung ein Buch, in dem Stichworte, Telefonnummern und Adressen entworfen waren. Robbin behauptete, nur im Auftrag eines gewissen Arno Range gehandelt zu haben, wenn er Kofain in die Bar „Ariane“ brachte. Es konnte ihm aber nachgewiesen werden, daß dieser Arno Range schon vor längerer Zeit verstorben ist.

Die goldenen Schlüssel von Venedig.

Das Schicksal einer Kriegstrophäe.

Eigentlich sind sie ja nicht ganz aus Gold, sondern nur verguldet. Aber dieser äußere Glanz der wunderbarsten alten Schmiedearbeit hat ihr ein abenteuerliches Schicksal bereitet. Als der „Vater Kadeby“ den Habsburgern das Königreich Lombardie und Venetien unterwarf und siegreich in die frühere stolze Herrscherin der Adria einbrach, da mußten die Häuser der Stadt die Schlüssel zum Felsen der Unterwerfung ausliefern. So kam die Siegestrophäe nach Wien. Da fand sie unter anderen Deutschen österreichischen Heeresbesitz eine stille Aufwächterin im Museum des Ariens.

Tage und Nacht hielten die Schritte der Schildkrieger von den mit Eisen geketteten Mauern dieser Stadt ihr fest. Nach Wochen fanden an den Türen, überall spähen Augen scharf geladene Gewehre waren bereit, jede heimlichen oder offenen Angriff auf diese Wächterin der alten österreichischen Art zu abwehren. So waren die goldenen Schlüssel von Venedig in guter Hut, so lang das alte Österreich stand. Als der Zusammenbruch es von der Landkarte wegnüchelte und das Ariens schließlich nicht mehr anderes war als ein Weisfeld verkrampfter Sozialreformpolitik, da dachte niemand mehr an die alten Erinnerungsstücke. Doch — jemand hatte sie nicht vergessen! Das waren die Einbrecher.

Eines schönen Tages waren die goldenen Schlüssel von Venedig verschwunden, und mit ihnen alles, was sonst wertvoll schien. Kommandeurkreuze und Maria-Theresien-Orden in folgender Ausföhrung, ein diamantengeschmücktes Armband des General Vanden und das silberne Schlüsselgehänge der Wiener Reichshaupter, die die Wäurner der Stadt verteidigten, ein silbergetriebener Dolch, über und über verguldet, ein schönes Stück Augsburgs Goldschmiedearbeit, alles war und blieb verschwunden, zwei Jahre lang.

Ein Zigarette hat wieder auf die Spur dieser Kohlfarbenen geführt.

Sie war Diebesgut, kenntlich an der belandenen Nummer ihrer Wohnung. Endlos lange Verhöre führten Stück an Stück der Bemerkung und stellten endlich alles über den Diebstahl im Arnen fest. Bis auf den Schatz, denn der um sein Geheimnis wachte, war tot.

Trunken weit vor der Stadt frecht sich ein Hügelfrieden: der Vauerberg. Zigeunern haben seine Käuge aufgesessen. Grüne Büschelchen hängen sich in den alten Wäuden zwischen Abfalllagern. Von der Kupferrot die Großstadt für Fundstektographie. Ein wunderliches Gemisch von Industrie, Technik und Strandgut der Großstadt. In dieser öden Gegend, die schon manche dunkle Tat gesehen hat, war das Versteck. Während der eine Täter in Haft lag, hatte der andere hier den Schatz an verschiedenen Stellen vergraben. Ehe er seinem Komplizen noch genau die Stelle bezeichnen konnte, fiel er in einem Nervenkrampf mit der Polizei. So hieß es denn auf zur Wäid, die Schatzkammer besahnen. Uniformierte Wächter zogen mit Spaten und Krampen hinaus, und sie fanden Wäid.

Doch noch manches Stück fehlt. Die uniformierten Schatzgräber waren nicht unermüdet geblieben. Jetzt suchen Hunderte von Arbeitelosen auf den Vehmhängen nach dem vergrabenem Gold und Silber. Sie haben keine Zeit als ihnen Zeit ist, wenn es das Glück will, sind sie mit ein paar tausend Schillingen wieder gemachte Leute.

23 Jahre alt und 384 kilo schwer

Einem Weltrekord, was Keilhaftigkeit anlangt, hält ein amerikanischer Staatsbürger. Er heißt Harry R. der Juname wird dieser Rekord verschrieben. In 23 Jahre alt, lebt in Los Angeles, wiegt 384 Kilogramm und ist nicht nur der dicke Mann der Welt, sondern übernahm der dicke, der jemals gelebt hat.

Wißt Jura Wäide, die im Jürus auftritt und wahrscheinlich die dicke Frau der Welt war, hatte ein Gewicht von nur 315 Kilogramm, und lebte in England anlässlich gewöhnliche Daniel Lambert, der im Jahre 1809 starb, war nur 305 Kilogramm. Größt

bleibt, die Aktivität des Menschen unerschöpflich anpornt oder erhöht. Personen mit gut entwickelten Nebennieren sind harte, fröhliche Naturen, solche mit verkümmerten sind schwache Naturen, die sich nicht gegen Ergrünnungsgeheim hürten — sowohl beim Menschen als auch beim Tier — die Kraft, wenn er oder es gedrückt oder in Jörn versetzt wird. Ein Mitarbeiter der Yale-Universität berichtet folgendes interessante Experiment: Eine kleine Katze wurde in einem Käfig vor einen Hund gesetzt. Beide, Katze und Hund, wurden, da sie nicht aufeinander losachen konnten, immer wilder und wilder. Als die Katze den Höhepunkt erreicht hatte, nahm der Hund bei beiden Tieren den Oberlauf vor, bei dessen Unterbrechung eine unebene Fettnervennahrung im Blute konzentriert werden konnte. Das von den Nebennieren produzierte Sekret bewirkt nämlich unter dem Anreiz von Nahrung, Wut oder Gefahr das Ausschleiden des Feltes aus dem Gewebe und einen Eintritt in das Blut, womit die Muskelaktivität Nahrung anzuheißt wird. Daher ist es leicht verständlich, warum Märgel und üble Laune Gewichtsabnahme zur Folge haben, und umgekehrt auf Genuß und heiteres Gemut, den Stoffwechsel der Gewebe nicht reduzieren. Bis zu einem gewissen Grade sind also, soweit die Nebennieren in Betracht kommen, Menschen nicht darum gutmütig, weil sie dick sind, sondern sie sind dick, weil sie gutmütig sind.

Brandstiftung und Mordanschlag.

Bei einem Ansturmflüchtlings in Schmidtdorf (Niederbarnen) brach ein Brand aus. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Nachdem das Feuer angelegt worden war, wurde der Obermüller durch einen der Nachbarn gefolgt. Er wollte, als er sich entfernen wollte, seinen alten Schiffe, die ihn niederstreckten. Der Besitzer fand dann den durch einen Ungenussich schwer verletzten Obermüller auf. Es wird vermutet, daß der Brandstifter auch der Schiffe ein und dieselbe Person sind. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Zerschell.

Zehn Personen bei einem Flugzeuganstoß ums Leben gekommen.

Das Flugzeug „San José“ der Panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft, das am Sonnabend auf dem Wege von Santiago de Chile nach Buenos Aires verflohen war, ist in der Nähe der alten cilenen Gildensheim Farm Santa Pola im Val-Condado-Tal in den Korridoren völlig zerstört im Schnee begraben aufgefunden worden. Alle zehn Insassen sind tot.

Man nimmt an, daß die Maschine gegen einen Schneehaufen aufzufahren hatte und daß sie von der Zahl der Eis- und Schneehaufen niedergedrückt wurde. Die Maschine dürfte, als der Pilot nach einem geeigneten Landungsplatz suchte, auf den Boden gepreßt und zerschellt sein.

6 1/2-tägiger Segelflug über Spt.

Dem Hensburger Segelflieger und Leiter der Segelflugschule Spt. Gustafsson, der bereits im letzten Jahr durch einen mehrstündigen Dauerflug über dem Roten Kliff von sich reden machte, gelang ein neuer Segelflug, der nicht nur einen Rekord für das Ältere Flugzeug, sondern auch für ganz Norddeutschland bedeuten dürfte. Am 9. März flog er zwischen den Wärderten Wärdigkeit und Kampen auf und blieb 6 1/2 Stunden im Kreuzen über dem Steilhang des Roten Kliffs.

München — London im Fallsboot.

Eine große Ueberraschung erlebte die Londoner Bevölkerung. Auf der Demie vor dem Parlamentsgebäude entstieg am Mittwoch die deutsche Fallschirmfliegerin Friedl Mayer ihren wärdigen Reiter. Sie ist aus ihrer bayerischen Heimat, dem Tauf des Mann und England folgend, zur Nordsee und dann nach England geflohen. Ihre glückliche Landung erreichte viel Aufsehen bei der sich toll anfallenden Zuschauermenge.

Explosion auf einem amerikanischen Zugsdampfer.

Durch eine Dampferexplosion wurde der Dampfer „America“, der auf dem St. Lorenz-Strom bei Ghiverna mit Kohlenbetriebe beschäftigt war, vollständig zerstört. Wärdere konnten zwei Personen gerettet werden. Weitere elf Mann der Besatzung werden vermisst. Sie sind wahrscheinlich getötet worden. Fünf Mann wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist auf vorzeitige Explosion des Zugsmechanismus, mit dem Bremsarbeiten zur Verhütung der Bahrrinne ausgeführt werden sollten.

Ein Hungerinfluenza kam auf ihrer Rundreise auch in eine schottische Kleinstadt.

Die Einnahmen waren schlecht. Dafür bekam sie aber über 100 Betragsanträge der dortigen Junggeheilen.

Was bekommt stets gut dem Magen
Und was schon das Portemonnaie?
Hört man oft die Leute fragen,
Antwort heißt: **Kaffee Idee!**

Überall käuflich
das 200 gr. Paket kostet nur 122 Pfg.
J. J. Darboven, Hamburg!

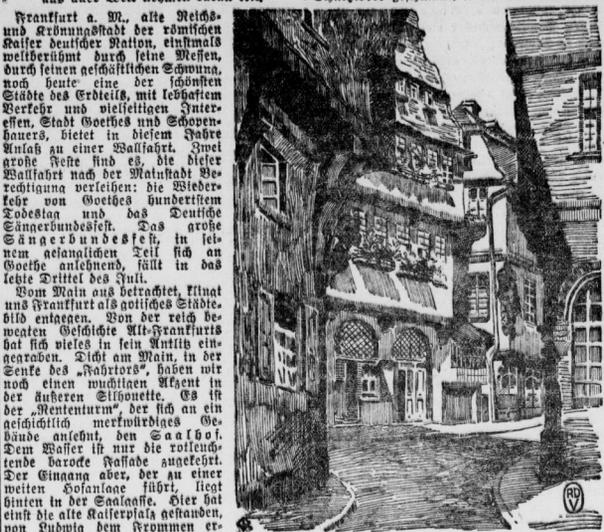
Aus der Umgebung.

D 2500 in Saubund.

Schleudern. Das größte Luftflugzeug Deutschlands, die D 2500, eine durch Ausladung bedeutend vergrößerte Wiederholung der bekannten Junkers-Maschine, ...

Goethe- und Sängerkreis Frankfurt a. Main

Vom 21.-24. Juli findet in Frankfurt a. M. das 11. Deutsche Sängerbundesfest statt. Rund 40 000 Säger aus aller Welt nehmen daran teil.



Mit-Frankfurt a. M.: Hinter dem Räumchen.

Frankfurt a. M., alte Reichs- und Krönungsstadt der römischen Kaiser ...

Vom Main aus betrachtet, findet man Frankfurt als gotisches Städtchen ...

Was sonst noch von unserm Standpunkte aus über die Dächer hinausragt ...

Vom Rathaus gehen wir uns zum ...

Revor wir in eine der charakteristischsten Altbaustraßen, den 'Markt', eintreten ...

Stillelegungen bei der Gewerkschaft Leonhard

Am 1. Juni d. J. wurde bei der Gewerkschaft Leonhard ...

Reinigung des Gessel-Mühlgrabens.

München. Der sogenannte Mühlgraben bei der Gessel, der von St. Ulrich aus durch ...

Felddiebe gefasst!

München. Der hiesigen Polizeibehörde gelang es, gestern einige Felddiebe zu fassen ...

Moderne Bettelmusikanten.

München. Man hat schon verschiedentlich Instrumente, womit Straßenmusikanten ...

Neue Familienverhältnisse.

Wien. In einer hiesigen Familie gab es kürzlich für die Nachbarschaft ...

Ein gesundes Geschlecht!

Genf. Der 71jährige Wilhelm Sartmann und seine 61jährige Ehefrau sind ...

Die Brücke ist fertig.

Wien. Die Brückenbau über den Bach am Abzweigsweg nach Arnsdorf ist beendet ...

Er darf seinen Garten verbreitern.

Wien. Der von dem hiesigen Einwohner ...

Suerente durch Wasser verdrängt.

Wien. In den letzten Tagen wurde die Suerente verdrängt ...

Waffen. Das Hochwasser der Wupper ist auch gestern wieder stark gefallen ...

Es gibt viele Wildenten.

Wien. Nachdem hier und in der Umgebung die Jagd auf Wildenten begonnen hat ...

Rundfunk am Freitag

Table with 2 columns: Location (Leipzig, Königswusterhausen) and Program Details (Time, Program Name, Host/Station).

Kampf der Schildlaus!

Wien. Da hier in letzter Zeit ein sehr starkes Auftreten der Schildlaus an Bäumen ...

Mißlungene Akrobatik?

Wien. Am Dienstag verübte ein junger Kadaber die hiesigen ...

Von der Ernte.

Wien. Nachdem die Wintergerste eingeerntet und ausgelesen war ...

Erhung des Imkervereins.

Wien. Am vergangenen Sonntag fand der Imkerverein ...

Großes Feuerwerk im Kurpark.

Wien. Am Sonntag, dem 27. Juli, findet im Kurpark ...

Haushaltsplan liegt aus.

Wien. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931-32 liegt bis zum 27. Juli ...

Welt-Stoff-Verkaufslage

Die seit einiger Zeit in London geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der heimischen und der europäischen Textilindustrie sind heute beendet...

Europäische Kupfer-Verhandlungen?

Die Kupferbörse hat die Kupferpreise jetzt auf ein Niveau senkt, das wohl für 1 1/2 Prozent zu niedrig ist...

Ob die Kupferbörse sich zunächst noch weiter fortbewegen wird, dürfte wenigstens zweifelhaft sein...

Ein deutsch-italischer Handelsaustausch in Vorbereitung?

London, 20. Juli. Es verlautet, daß ein Dr. Mac Craighen ein früheres Mitglied des Britischen Zentral-Elektrizitätsamtes, voraussichtlich auf Veranlassung der Regierung...

Der deutsche Wagen drängte den Amerikaner zurück.

Fortschritte der deutschen Autoindustrie in Deutschland. — Kleinwagenerfolge im Ausland.

Das Automobilgeschäft zeigt in Deutschland in den letzten Jahren eine mit fortgesetzter Wirtschaftsdrehtreibung zusehends an Schärfe gewinnende Schwächung...

Die Veränderung der ausländischen Konformität der deutschen Automobilindustrie durch die Minderleistung der heimischen Industrie...

Wartwendend.

Berlin, 21. Juli. Die Berliner Verbände lag am Donnerstag ruhig und abwartend.

Brandstiftung im Juni 1932.

Nach der Feststellung des Verbandes öffentlicher Feuerwehreinrichtungen in Deutschland sind die Verluste für Brandschäden...

Notstands Börse vom 21. Juli

Table with columns for 'Deutsche Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Verkehrs-Aktien' listing various companies and their stock prices.

Notstandslage Gummi-Werke Göt.

Nach der Feststellung des Verbandes öffentlicher Feuerwehreinrichtungen in Deutschland sind die Verluste für Brandschäden...

Berliner Produktbericht.

Die innenpolitischen Vorgänge bildeten auch am Produktmarkt heute den Hauptgegenstand, eine Schwerpunkt auf die Verarbeitung der...

Berliner Produktbericht vom 20. Juli

Table listing various products and their prices, including 'Mehl', 'Zucker', 'Kaffee', etc.

Metallpreise in Berlin vom 20. Juli

Table listing metal prices for 'Zinn', 'Zink', 'Kupfer', 'Aluminium', etc.

Wahrscheinlich + bedeutet über - unter 100

Table listing exchange rates for various currencies and locations.

Berliner Börse vom 20. Juli

Table listing stock prices for 'Deutsche Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Verkehrs-Aktien'.

Table listing stock prices for 'Deutsche Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Verkehrs-Aktien'.

Table listing stock prices for 'Deutsche Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Verkehrs-Aktien'.

Table listing stock prices for 'Deutsche Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Verkehrs-Aktien'.

Musler-Heimat

Polizeiuntersuchung Schul wegen Urkundenfälschung verurteilt.

Defzig. Der Polizeikommissar Schulz hier hatte sich unter der Anleitung der Urkundenfälschung vor Gericht zu verantworten. Bevor er seinen jetzigen Posten erhielt, war der Angeklagte fälschlicher Polizeibeamter in Defzig. Als er sich um den Posten in Defzig bewarb, ließ er aus der Nachschrift des Zeugnisses, das er in Defzig erhalten hatte, einen für ihn unangenehmen Satz fort und ließ diese Nachschrift von der Defziger Polizei beglaubigen. Das war dadurch möglich, daß Schulz dem bescheidenen Beamten das Originalzeugnis vorlegte, während jener lediglich die Nachschrift nachlas. Schulz verschwiegte natürlich beim Vorlesen den betreffenden Satz. Das Gericht hat Urkundenfälschung im Sinne der Anlage nicht als anerkannt, sondern erkannte nichtig alle Urkundenfälschung auf drei Wochen Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände.

Landesverbandstag der Schuhmacherinnungen.

Sangerhausen. Am Sonntag und Montag wurde der Landesverbandstag der Schuhmacherinnungen des Landesverbandes Sachsen-Anhalt (Sachschuh) abgehalten. Nach einer Generalversammlung fand am Sonntag die Generalversammlung der „Stranzende“ statt, die von Obermeister Flüg, Magdeburg, geleitet wurde. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß die Mitgliederzahl um ein Viertheil, nämlich in den letzten drei Jahren um 20 Prozent, abgenommen hat. Der Bericht wurde von dem Landesverbandstag der Schuhmacherinnungen Sangerhausen beauftragt, nach 5 langjährige Mitglieder der Ehrenmitglieder der Landesverbandstag erpöhlen, fand man sich am Montag zu der eigentlichen Landesverbandstagung zusammen, die außerordentlich stark besucht war. Obermeister Flüg leitete die Verhandlungen. Die Tagung fand ganz im Zeichen der Wirtschaftskrise, zeigte aber auch den Optimismus der Handwerkerkollegen, daß es mit dem Handwerk wieder aufwärts gehen müsse. Von der Regierung wurde ein härterer Schutz des Handwerks in Steuererlagen um. gefordert, vor allen Dingen wünschte man auch eine härtere Besteuerung der Filialbetriebe der Großhandlung. Obermeister Poppe aus Schönebeck berichtete über die innere Organisation des Schuhmacherbandwerks. Gemeinverleerer Benemann, Magdeburg, beklagte die Stellung des Handwerks in der Krise, während Dr. Madmann, Magdeburg, ein Bild der Lage der deutschen Volkswirtschaft gab. Den Beschluß der Tagung bildeten Anträge für den Reichsverbandstag in Nürnberg.

Jagdunfall eines Wilderers.

Dobruß. Am Sonntag wilderte der Schloßer Wilhelm Me. aus Magdeburg in der hiesigen Feldflur. Er wurde dabei beobachtet und verurteilt sich Gelehr in einem Wäldchen. Als er sein Gewehr wieder aufnehmen wollte, ging der Schuß los. Er traf die Me. in den rechten Unterarm, der dadurch vollständig von Dorschelent abgetrennt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Me. in das Sangerhäuser Krankenhaus übergeführt.

Ein Mann ist unlosbar

Roman von Vera Bern.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Sie entsetzte den angeekelten, eingetragenen Zeitplan, in den sie jeden Tag die verkauften Pläne mit einem Zeitkürzer beschriftet, das sie nach der Abrechnung wieder ausbrachte.
 „Da — Vone G. Der Plan neben ihm habe ich nicht verkauft.“ Er grüßte ihn mit einem Nicken während René aufstach. „Leht ihn ab! Bring ihn dann in dein Hotel.“ „Das er nicht 'rankommt an unrenen Clowm! Ich Kopf heute den René heraus.“ „Ich bring ihn zum Clowm.“ „Ah, Wolgion, du wirst ja doch wieder alles verkehrt machen.“
 Madame Juliete hat es längst verstanden, daß sie selbst die Aufregungen der letzten Zeit verurteilt hat.
 „Warte doch!“ rief sie ihm nach. „Der Brief hier.“ er ist vorhin für dich abgeben worden.
 „Ja?“ „Gib her“, sagt Wolgion. Und beruhigend: „Hab keine Angst wegen René.“ „der schließt nicht wo anders ab. Der läßt überhaupt keinen zur Verbindung an sich kam!“ Der kommt zu uns — jeden Sommer! So hab ihn losar vorhin rechtlich verpfändet, ohne Gane zu erhöhen — das beträchtlich losar. Also — keine Angst! Der macht uns jeden Sommer das Geschäft... bis er alt und häppria ist.“ „Sprich du nicht soviel an René, wenn du ihn zum Clowm bringst — er sieht das nicht!“
 Wolgion kommt an Henri René vorbei, der, abgesehen für alles, was sich um ihn herum begibt, wie gelehrt, mit abgehender Berse, vorgetriebenem Oberkörper, zum hoppel-

Dynamitfund an einer Eisenbahnbrücke.

Ein kommunistischer Angriff wird vermutet.

Liebiggrün (Liebiggrün). In der Nähe der Biemhals-Brücke fand ein Einwohner 32 Dynamitpatronen. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Es wird vermutet, daß von Angehörigen der kommunistischen Partei ein Anschlag auf die 22 Meter hohe Biemhals-Brücke über den in der Nähe befindlichen Eisenbahntunnel der Strecke Leipzig-Bismarckgrün geplant war. Was das Dynamit geschlohen ist, ist noch nicht festgestellt.

Ber war der Mörder?

Wittenberg. Der Regierungspräsident hat die Belohnung in der Wörthische Bieme in Seegerha auf 500 RM. festgesetzt. Bei dem Mordfall handelt es sich um die Ermordung des Arbeiters Bieme, der kürzlich mit Schwundenden in einem Hof aufgefunden worden ist. Die Untersuchung der Landeskriminalgeld und der Staatsanwaltschaft Torgau haben einmündig den Täter ist im Gange.

Weißen. (Ein Kraftfahrzeugführer überfallen.) Auf dem Theaterplatz wurde nachts ein Kraftfahrzeugführer von zwei Unbekannten zu einer Fahrt nach Pabstorf angefordert. Auf der Staatsstraße nach Dresden, in der Nähe der Reichshaus, forderten die Unbekannten den Wagenführer unter Vorhalten von Schusswaffen zum Aussteigen auf. Der Ueberfallene mußte der Aufforderung nachkommen, worauf die Täter mit dem Wagen in Richtung Dresden davonfuhren.

Seis. (Zehnjähriger Kassenführer.) Mittags drang ein etwa zehn Jahre alter Junge in eine Kasse ein, der Kasse ein und rannte die Kasse hinaus. Er wurde sofort von der Polizei aufgegriffen, konnte man das Verbrechen nicht hobhaft werden.

Von der Wagenflur schwer verletzt.

Cannawurf. Die 17jährige Eilfriede Schötenkoff wurde von einer sich plötzlich öffnenden Wagenflur eines schweren Autos mit so unglücklich getroffen, daß sie zu Boden stürzte und überfahren wurde. In schwerstem Zustand wurde das Mädchen in das Erzieher Krankenhaus gebracht.

Neue Durchfahrtsstraße.

Torgau. Das Labrynth der Durchfahrtsstraßen in Torgau war der Schreden aller Kraftfahrer. Durch die Schaffung einer Verbindungstraße zwischen der Bahnhofsstraße und der Schulstraße, die jetzt für den Verkehr freigegeben wurde, ist das Durchfahren Torgaus wesentlich erleichtert worden. Es handelt sich um den Zug der Autokarnevalskräfte, die von Herzberg über Torgau nach Elendburg fährt.

Migraleurer Sohn.

Sangerhausen. Eine häßliche Szene spielte sich Dienstagsabend in der Fabrikstraße bei einer Familie ab. Der arbeitslose Sohn hatte von der Arbeitsnachwehstelle bei einem Landwirt in Gehnigt Arbeit zugewiesen erhalten. Als der junge Mann aber zwei Tage gearbeitet hatte, paßte ihm die Arbeit nicht mehr, und so kehrte er einfach wieder in das

Zur Aufdeckung des dreifachen Kindesmordes.

Durch einen Drohbrief der verlassenen Geliebten.

Erstarrt. In der Aufdeckung des dreifachen Kindesmordes, der einem Erzieher Arbeiter und dessen Geliebten zur Last gelegt wird, erfährt man noch folgende Einzelheiten: Der Arbeiter A. ist verheiratet und hat ein Kind. Er entzweite sich mit seiner Gattin und zog zu seiner Geliebten. Dem Verhältnis entstammten weitere sechs Kinder. Als A. arbeitslos wurde, kam er seinen Unterhaltsverpflichtungen gegenüber seiner Familie nicht mehr nach, worauf seine Frau die von ihm besagene Unterdrückung spürte. A. kehrte darauf wieder zu seiner Frau zurück. Ein Drohbrief seiner Geliebten fiel zufällig in die Hände eines Nachbarn des Arbeiters, der sich darüber wunderte, daß im Brief von sechs Kindern der Geliebten die Rede war, während ihm nur drei bekannt waren. Er klappte Verbotst und übernahm den Brief der Polizei. Die Feststellungen erzeigten, daß A. drei seiner aus dem Verhältnis mit der Geliebten entstammenden Kinder auf bestialische Weise um Leben gebracht hat. Eins von ihnen verstarb er in der Nähe des Bismarckturmes, ein Zwillingsspaar begrub er in frisch ausgeworfenen Gräbern auf dem Hauptfriedhof. Der unermüdete Vater tötete das Zwillingsspaar, indem er beide Säuglinge mit den Köpfen aneinander schlug. — Die Geliebte wurde, da sie sich in anderen Umständen befindet, aus dem Gefängnis entlassen.

Elternhaus zurück. Als die Mutter dem Sohn hierüber Vorkathungen machte, antwortete er ihr mit Schimpfwörtern, bis dem Vater die Sache zu hart wurde und er seinen Erstling auf die Straße setzte. Mit gestemtem Vater hielt sich der junge Burche jetzt seinen Mutter vom Leibe. Der uneheliche Austritt hatte zahlreiche Neugierige angezogen.

Billige Gurten.

Magdeburg. Auf dem Wochenmarkt am Mittwoch gab es schon ein weitlich größeres Angebot an Einlegegurten als am Sonntag. Die Preise war ein Mäßiges von 2,75 bis 3 Mark für das Schod. Salatgurten wurden für 10 bis 20 Pfennig das Stück abgegeben.

630 000 Mark Reichshilfe für Juli-August.

Magdeburg. Das Reichsfinanzministerium hat heute die Reichshilfe für die Stadt Magdeburg für die Monate Juli und August 1932 zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtsarbeiten freigelegt. Der Anteilbetrag der Stadt Magdeburg an der Reichshilfe beträgt für die Monate Juli und August 1932 je 315 000 Mark, von denen 10 Prozent für den Preussischen Landesausgleichsfonds für Preussens notleidende Gemeinden und Ge-

meindeverbände abzugeben sind. Maßgebend für die Errechnung dieses Betrages war die am 31. Mai 1932 in der Stadt Magdeburg vorhandene Zahl der Wohlfahrtsverbände. Bei ihrer Einmündigkeit von 207 686 gab es am 31. Mai 1932 in der Stadt Magdeburg 16 876 Wohlfahrtsverbände oder 56,8 auf 1000 der Bevölkerung. Mit diesem Zahlenstand erreicht die Stadt Magdeburg den Durchschnittsstand der Städtegruppe von 200 000 bis 500 000 Einwohner nicht ganz.

Reichsverband deutscher Milchhändler.

Magdeburg. Der Reichsverband deutscher Milchhändlervereine e. V. hielt in diesen Tagen in Magdeburg seinen 22. Verbandstag ab. Beim Begrüßungsabend in den Altstädter Bierkellern hielt der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Milchhändler für Magdeburg und Umgebung, G. Klutentretter, die Gäste willkommen. Der Präsident des Reichsverbandes, H. Neim, dankte für die herzliche Aufnahme in der Stadt. Der Reichsverband (Berlin) eröffnete Delegatensammlung bestmögliche besonders mit dem Reichsmilchgesetz. Eine Aufhebung sei zur Zeit bei seiner Irreguläre gearten politischen Situation zu erwarten. Mit der Tagung war eine Milch- und Milcherzeugnisseausstellung verbunden. Eine Wanderausstellung „Die Milch“ gab interessante volkswirtschaftliche und volksgesundheitliche Aufführungen.

Ueberflürzte Ehrlichkeit.

Dura. Hier gehiert die Hemberger Scala. Am Nischenalt hat ein Bürger Einwohner, der das zu auf einige Minuten verließ. Als er zurückkehrte, sah er zu seinen Füßen ein Bortemontale mit Inhalt liegen. Er schickte sich sofort an, das Bortemontale zu entfernen. Er wurde von der Direktion, bei der sich ja der Verkäufer schon nach Hause würde. Als der ehrliebe Bürger nach Hause kam, gemohrte er zu seinem Schreden, daß er kein — Bortemontale verloren hatte. Und nun ging ihm ein Licht auf: er hatte sein eigenes verloren. Er schickte sich sofort an, das Bortemontale zu entfernen. Er wurde von der Direktion, bei der sich ja der Verkäufer schon nach Hause würde. Als der ehrliebe Bürger nach Hause kam, gemohrte er zu seinem Schreden, daß er kein — Bortemontale verloren hatte. Und nun ging ihm ein Licht auf: er hatte sein eigenes verloren.

Politik auf dem Schornstein.

Unfall eines frühen Altererers.

Bernauerode. Vor kurzem war nachsicherweise auf dem hohen Kaminrohrschornstein des jetzt leer stehenden ehemaligen Reichsbadischen Waggonwerkes die Kaminkehrerarbeit durchgeführt worden. Dabei ist ein Arbeiter nicht ruhen lassen, man hatte die Fabne nicht heruntergeholt und dafür nun eine rote Fabne angebracht. In der Dienstadtangabe verfuhrte ein junger Mann den großen Schornstein zu erklimmen, um feineren Blick auf die rote Fabne herabzubringen. Er fuhrte dabei ab und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Wichtiges Plennig der Zentner Heu!

Süntersberge. Die Deuernte ist auch hier wie im ganzen Harzgebiet infolge des guten Wetters beendet. Der Ertrag der Bielen ist im Durchschnitt als gut zu bezeichnen; besonders auf den Bergwiesen ist recht viel Futter geerntet worden; aber die Secureite sind zu niedrig (80 Pf. je Zentner), das ist sich nicht lohnt, das Heu an Stadtabnehmer zu verkaufen. Der Erlös aus der Deuernte war vor dem Kriege eine Einnahme, auf die die Harzbaronen immerhin mit Sicherheit rechnen konnten.

„... Den René mußte er sich halten! Mische!“
 Wolgion schneit zur Seite: Henri René purzelbaumt auf dem Manegeland an ihm vorbei.
 „Das um noch einige Zentimeter kleiner, müßigt sich Wolgion auf den freien Platz der vorn an der Manege liegenden Loge Nr. 6.“

„Er wartet, daß der schwarze Herr, der auf dem besetzten Platz sitzt, zur Seite blickt. Als dies nicht geschieht, räuspert er sich und beugt sich vor.“
 „Gestatten Sie, ich bin Wolgion, Direktor des Circus 'Adele!'“

„Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“
 „Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“
 „Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“

„Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“
 „Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“
 „Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“

„Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“
 „Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“
 „Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“

„Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“
 „Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“
 „Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“

„Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“
 „Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“
 „Gut.“ „Gut.“ „Gut.“ „Alle lachen...“

„... nicht mehr der kritische Vertreter eines gewöhnlichen Varietésängerers, der es verstehen muß, einen Grob Star durch überlegene, etwas herablassende Anfertigung an Freie zu drücken. Er hat die Zeit eines in Gelehrter ansehnlichen Publikum.“

„Henri René steht in der Manege. Sein Blick gleitet die Eisbahnen entlang. Er wint in die Luft.“

„Vorbei... Vorbei...“
 „Bedenkens ist die plötzliche Stille unter dem Schein, beängstigend der Anblick der vielen hundert Gesichtsausdrücke, die in Kreisen übereinander die aufgereizten Mäuler schließen und aus der Verzerrung schrankenloser Phantasie in Hinde zurückfallen.“

„Koch Kadranen in den Augen, leucht sich Staniel in den Augen zurück — Donnerwetter!“

„Gleichgültig, mit schließenden Schritten, seine Clowntennissen am Boden hinter sich nachschleifend, schloß Henri René in Totenstille aus der Manege. Seine affektive Wollergüsse vernehmbar hinter den Rücken der Stallmänner.“

„Applaus legt ein. Wie eine Salve, die hinter dem Clowm herauf, die sich verkräftigt an organarntigem Loben, von loschenden Schreien durchzieht.“

„René!“ „Henri René!“
 „Staniel erhebt sich.“
 „Wolgion brinst auf: „Wohin?“
 „In die Manege, zu Ihrem Clowm.“
 „Wolgion laßt sich hören.“

„Wohin?“
 „Wohin?“
 „Wohin?“
 „Wohin?“

Copyright by Novissima Verlag, Berlin SW 64.

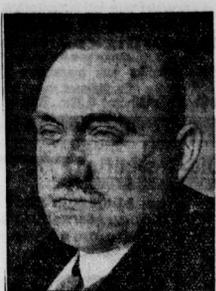
ten Saliomortale bereit, hinter den Stallmeistern steht.
 Wolgion drückt sich seitlich an ihm vorbei, geht langsam am Außenrand der rot eingelassenen Manegebrauhung in die Richtung auf Loge 6 zu.
 „Krauderer Applaus umtost ihn: Henri René ist wie ein Ball in die Manege geflogen. Das Feuerwerk seiner Witzprojekte aus dem Sandkreis in das volle Zeit, prächtendes Lachen droht an dem Zeit zurück zu nehmen, hochadmittungsoll.“
 „Henri René nicht — ein Anfall, der zum Zusammenbrechen zwingt — er hat keine Pistole abgeschossen. Nun wringt er die Gummipolpaune aus, in die er hineingesticht hat.“
 „Wolgion schneidet im Wesen den Brief mit dem kleinen Finger auf.“
 „Sehr gelehrt Herr Wolgion! Nach dem peinlichen Zwischenfall in einem deutschen illustrierten Blatt bin ich in Zukunft an Ihrem Unternehmen desinteressiert. Ich bitte, das Ihre Dispositionen zur Kenntnis zu nehmen. Hochachtungsvoll.“
 „Direktor Heinrich Blümer.“
 „Minutenlang steht Wolgion am gleichen Fleck. Das Schreien und wüthende Lachen der Manege ist an seinem Ohr vorbei.“
 „Nun!“ „Und er hatte dem Clowm eine Gaaenerhöhung zugelegt.“ „Unbebar ohne Blümers finanziell Beispiel.“ „Und — ohne René.“ „Die arbeitslose Arbeiter, die sich ein Direktor wünschen kann?“ „Wenn der ihm leitet und noch genommen würde durch den stonern.“ „... den Staniel — dann legte das Ende der früheren Jahre wieder



Dr. Braht,



Generalleutnant v. Kundstedt,



Grzesinski,



Weiß,



Polizeibekannt Heimannberg,

Ueberraschung in Paris.

Heße gegen Hiller und Hugenberg, Phantasien über die Hohenzollern.

Aus Paris verläutet: Der erzwungene Rücktritt der preussischen Regierung und die Vertreibung des Reichsstaatskanzlers in Preussen sowie die Erklärung des Ausnahmestandes in Berlin und Brandenburg werden in der französischen Öffentlichkeit und Presse mit großem Interesse verfolgt. Trotz der immer weiteren Zustimmung der innerpolitischen Lage in Deutschland und des Ueberhandnehmens der kommunikativen Ausstellungen hätte man hier nicht daran geglaubt, daß die Reichsregierung derart einschneidende Maßnahmen treffen würde. Der Erfolg ist eine allgemeine Ueberraschung und eine mehr oder weniger feindselige Einseitigkeit gegenüber der Reichsregierung. So schreibt der "Temps" in einem Bericht aus Berlin, daß die Maßnahmen der Reichsregierung schon Tage vor dem Abtritt zum mindesten Ueberraschend kämen. Der Erfolg könne nur durch den immer stärker werdenden Druck Hiller's und Hugenberg's auf den Reichsstaatskanzler erklärt werden. Die Auswirkungen würden für sich sehr erster Natur sein und sich besonders in den süddeutschen Ländern fühlbar machen, die sich namentlich durch ähnliche Maßnahmen bedroht fühlen. Der "Paris Echo" erklärt, daß das Ausland der Entscheidung der innerpolitischen Lage in Deutschland nicht gleichgültig

gegenüberstehen dürfe. Man müsse sich bezüglich die Frage vorlegen, welchen Wert das Wort eines Reichsstaatskanzlers in Preussen liefert. Seit der Revolution habe sich die Regierungskurve mit erschreckender Geschwindigkeit dem einzigen Ziel, nämlich der Wiedererrichtung der Hohenzollern, genähert. Ingeheimliche Heße man einem Kabinett des Adels unter Führung Papens gegenüber, morgen werde Hiller die Zügel in die Hand nehmen und übermorgen werde die Wiedererrichtung der Hohenzollern Wirklichkeit sein.

Die heutigen großen Pariser Morgenblätter verhalten sich ziemlich abwartend, doch führt man die Kunde vor einer nationalen Stärkung des Reiches. Bezüglich dem Generalstab nachstehende. "Echo de Paris" verleiht sich zu direkten Drohungen und legt der französischen Regierung nahe, das Saargebiet auf alle Fälle belegen zu lassen.

Das linksgerichtete "Ceuvre" stellt die Behauptung auf, daß die Maßnahmen der Reichsregierung durch die bevorstehende Ratifizierung des Kaufmännischen Abkommens und dem bevorstehenden Abschluß der ersten Phase der Abrüstungskonferenz bedingt werden seien, um der Reichsregierung nach innen und außen die notwendige Autorität zu geben.

Deutschland fordert Rüstungsgleichberechtigung.

Aus Genf wird gemeldet: Der deutsche Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Votführer Rabotyn, hat dem französischen Ministerpräsidenten Herriot einen schriftlich formulierten Zusatzantrag zur deutschen Abordnung zu der von den vier Großmächten am Dienstag ausgearbeiteten Vertragsentwurf überreicht. In dem deutschen Antrag wird die grundsätzliche Forderung auf Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage erhoben. Herriot hat sich die Stellungnahme zu diesem deutschen Antrag vorbehalten. Der deutsche Antrag ist gleichzeitig den übrigen Mächten zur Kenntnisnahme übermitteln worden.

Der Hauptanstoß der Abrüstungskonferenz trat gestern nach wochenlanger Unterbrechung unter dem Vorsitz von Henderson (Aussenminister der einflussreichen englischen Regierung) zusammen, um die Verhandlungen über die von dem Reich vorgeschlagene Vertragsentwurf über die als Grundlage des fünftägigen Abrüstungsabkommens geltend gemachte Forderung der Abschaffung der allgemeinen Abrüstung. An der Sitzung nahmen u. a. Herriot, Simon, Litwinow u. Madalin teil.

Welch führte aus, die vorgeschlagenen Abrüstungsmaßnahmen bedeuteten die ersten entscheidenden Entschlüsse und damit einen wesentlichen Teil des kommenden allgemeinen Abrüstungsabkommens. Der Vorschlag werde die allgemeine Auffassung über die gegenwärtig möglichen Abrüstungsmaßnahmen wieder in Betracht ziehen und die Abwägung der Abrüstungsfortschritt.

Hierauf kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten Henderson und dem russischen Außenminister Litwinow. Auf die Erklärung des Präsidenten Henderson, daß die Verhandlungen durch die Zustimmung der Besetzung und Verzicht auf Zusatzanträge abgebrochen werden könnten, erklärte Litwinow, daß bei Hofen und Monaten ununterbrochen die Verhandlungen nur zwischen einigen wenigen Abordnungen geführt wurden und den anderen erlaubt worden sei, abzuwarten. Er behalte sich daher vor, in längerer grundsätzlicher Ausführungen zu dem Vorschlag Stellung zu nehmen. Henderson unterbrach die Ausführungen Litwinow's in einem ungebührlich scharfen Ton und verwies ihm, denartige Ausführungen zu machen.

Dem amerikanischen Votführer Gibson wurde sodann als einziger gestattet, eine Erklärung über die Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu der Vertragsentwurf zu machen. Er erklärte, die Entscheidung enthalte das Schicksal des Erreichens, sei es nicht möglich, was weitergehende Abrüstungsmaßnahmen ausstehen. Ein erster Schritt zur wesentlichen Fortsetzung der Rüstungen sei jetzt getan.

Die abschließende Aussprache über die Vertragsentwurfung des Reiches ist auf Donnerstagabendmittag verschoben worden, um den einzelnen Abordnungen die Möglichkeit der Prüfung des Vorschlages zu geben. Die Verhandlungen werden mit einer Unterbrechung über den Schluß der Konferenz am Freitag oder Sonnabend abgebrochen.

Aus den Erklärungen Welchs und Gibson ergibt sich, daß die Militärmächte der wirklichen Abrüstung nach wie vor durchaus ans dem Wege gehen und an einer Abrüstung, wie sie Deutschland verlangt wurde und wie sie der Verfallener Vertrag auch ihnen auferlegt, nicht im entferntesten denken. Damit lebten sie aus dem Reichsstaats Forderung der Gleichberechtigung ab.

Man wird abwarten müssen, ob etwa Mussolini als neuer italienischer Außenminister noch in letzter Minute in Genf erscheint und durch die Wucht seiner überausen Persönlichkeit wenigstens noch einen gewissen Wandel dieser Lage herbeiführt.

Die Flamen fordern Schaffung eines Bundesstaates.

Wie weit die flämische Freiheitsbewegung gegen die bisherige Vorherrschaft der wallonischen Minderheit in Belgien schon gediehen ist, zeigte ein Antrag, der gestern in der belgischen Kammer eingebracht wurde. Die flämischen Nationalisten hatten den Antrag gestellt, Belgien in einen Bundesstaat mit einem flämischen und einem wallonischen Nationalitätlichen Abgeordnetenhaus begründete den Antrag und erklärte, der Bundesstaat müsse mehrere nationalitätliche Flamenführer betrauteten den Bundesstaat (sonst schon als ungenügend). Vandervelde erklärte im Namen der Sozialisten, daß sich seine Partei bei der Abstimmung der Stimme enthalten würde. Er erklärte weiter, daß die Frage einer Änderung der belgischen Verfassung noch nicht reif sei, und daß die hierfür notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erzielt werden würde. Die Aufrechterhaltung des Einheitsstaates sei eine nationale und internationale Notwendigkeit. Er befürwortete jedoch eine größere Selbstständigkeit der Provinzen. Im Namen der flämischen Katholiken erklärte van Cauwelaert, er werde gegen den Antrag stimmen, der Antrag der flämischen Nationalisten bedeute weiter nichts als den Willen zur Fortführung des Einheitsstaates. Ein flämischer Liberaler äußerte sich darauf in selbsten Sinne. Der flämische nationalitätliche Abgeordnete Verdurin erklärte, die flämische Bewegung sei eine nationale und internationale Bewegung, die sich nicht auf ein politisches Ziel beschränken dürfe, sondern auf ein politisches Ziel sei eine Vereinigung Belgiens mit Holland.

Der Antrag wurde schließlich in einfacher Abstimmung abgelehnt. Aber die flämische Freiheitsbewegung geht weiter!

Mussolini übernimmt das Außenministerium

Umfangreiche Kabinettsumbildung in Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Am Mittwoch hat Mussolini das gesamte Ministerium übergeben. Mussolini selbst übernimmt das Außenministerium und das Korporationsministerium.

Zur Umbildung des Staatsministeriums wird mitgeteilt: Die grundlegenden Veränderungen im italienischen Kabinett entsprechen, wie aus der amtlichen Mitteilung über die Kabinettsumbildung hervorgeht, der in Italien üblichen Tendenz der "Wanderung der Ämter". So ist denn auch der neue Justizminister der französische bisherige Rektor der Universität Rom und der neue Kultusminister Rektor der Universität Palermo gewesen.

Die Vereinigung der beiden wichtigsten Ministerien des Reiches und des Korporationsministeriums in der Hand Mussolinis läßt darauf schließen, daß sich die Außenpolitik wieder enger an die Innenpolitik angeschlossen werden soll. Die Übernahme des Außenministeriums durch Mussolini deutet darauf hin, daß Mussolini daran drängen will, daß die Abrüstungskonferenz und der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas jetzt schneller in Gang kommen. Die Übernahme des Außenministeriums durch Mussolini ist eine Folge der Haltung der übrigen europäischen Länder, die die Abnahme der Abrüstungsfrage und der anderen großen Fragen zu verschleppen.

Der Rücktritt Grandis von diesem Posten ist keineswegs darauf zurückzuführen, daß Grandis in Ungnade gefallen sei, denn er hat anerkanntermaßen mit den Vertretern aller europäischen Mächte auf bestem Fuße gestanden. Dadurch, daß dieses Ministerium jetzt von Mussolini selbst übernommen wird, soll die Haltung Italiens von dem Verhalten der übrigen Mächte befreit werden.

Die Übernahme des Korporationsministeriums durch Mussolini läßt auf eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Fragen des allgemeinen Arbeitswesens schließen.

Mussolini für die Versailles-Revision.

Der römische Korrespondent des Mailänder "Popolo d'Italia", des Blattes Mussolinis, befaßt sich unter der Überschrift "Revision" mit den Möglichkeiten, die sich aus dem in Lausanne geschlossenen Konventionsergebnis ergeben könnten und schreibt: Die Revision ist bereits in voller Entwicklung. Die Welt ist ohne die Wendung der durch die Friedensverträge geschlossenen Lage nicht denkbar. Je klarer man sich über die Ursachen werde, die das Uebel in so gefährlicher Weise chronisch werden ließen, um so weiter entfernte man sich von dem Welt der Versailles-Verträge. Die Entscheidungen von Lausanne können einer offenen Abgabe gegenüber einem wichtigen und bedeutenden Teile des Versailles-Vertrages gleich. Selbst wenn die Abkommen von Lausanne im schlimmsten Falle denselben Weg nehmen würden, der seit zwei Jahren das Einvernehmen über die Beziehungen zwischen England, Frankreich und Italien verbindet, so würde das die Beurteilung des Versailles-Vertrages nicht hindern, denn dann wäre der Beweis geliefert, daß eine Gesundung Europas und der Welt wegen des Scheiterns der Verträge unmöglich ist.

Gewiß spreche bisher noch kein Dokument von der Revision; aber alle Handlungen und Schritte der Regierung der großen Mächte weisen auf die Revision eines Verfalls, so auch aufeinander die letzte Absicht der englischen Regierung. Die auf die Revision der Verträge hinzielende italienische Politik habe sich Bahn gebrochen, und tatsächlich werde Deutschland keine Kriegsgestaltung mehr bestehen.

Ein Teil des Versailles-Vertrages sei somit gefallen, wodurch eine Revision in das Gewirr der Paragraphen der Vertragsmächte geschlagen worden sei. Nun sei es möglich, diese Verträge ohne Vertragsmächte zu erneuern. Sobald einmal die Probleme des europäischen Friedens und Lebens der internationalen Öffentlichkeit und den Regierungen zur Unterbrechung vorlägen, würde die Revision im Bewußtsein der Völker und in der Ueberzeugung der Regierungen fortgeschritten.



Geheimrat Spruy, Reichsstaatsminister für Arbeitsdienst.



Dr. Meißner, Reichsstaatspräsident von Berlin.

Noch keine Stellungnahme der Reichsregierung zur Unterzeichnung des holländisch-belgisch-luxemburgischen Zollabkommens.

Zu Meldungen über die in Genf erfolgte Unterzeichnung des holländisch-belgisch-luxemburgischen Zollabkommens wird aus Genf mitgeteilt, daß die belgischen Regierungen sich davon abersetzen hätten, daß die vertriebenen interessierten Staaten keine Einwendungen gegen das Abkommen erhoben hätten.

Soweit die deutsche Regierung in Frage kommt, ist festzustellen, daß sie noch nicht zu dem Abkommen hat Stellung nehmen können, da sie von dem Inhalt und Umfang amtlich überhaupt noch nicht in Kenntnis gesetzt worden ist.

Die deutsche Regierung heißt zwar beifolglich alle Verhandlungen, die auf einen wirtschaftlichen Zusammenstoß europäischer

Staaten und auf eine Veränderung der Märkte gerichtet sind, grundsätzlich positiv gegenüber. Das ist bei dem ersten Bekanntwerden des holländisch-belgischen Zollabkommens in der deutschen Presse seiner Zeit auch zum Ausdruck gebracht worden. Die deutsche Regierung wird aber natürlich, sobald ihr der Inhalt des Abkommens in allen Einzelheiten amtlich bekanntgegeben worden ist, in eine sorgfältige Prüfung eintreten, inwieweit die deutschen Ausfuhrinteressen durch dieses Abkommen berührt werden.

Erst dann wird eine Entscheidung darüber getroffen werden können, ob Deutschland dem holländisch-belgischen Abkommen vom Standpunkt des deutsch-holländischen Handelsvertrages und vom Standpunkt des deutsch-belgischen Handelsvertrages aus zustimmen kann, oder ob es sich keine Selbstbestimmungsrechte aus dem genannten Handelsverträgen wird vorbehalten müssen.

